

Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation
Band: 60 (1984)
Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen SVD = Communications de l'ASD

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- visite de l'atelier de restauration du livre du Père Raymann, couvent des Cordeliers à Fribourg
- conférence sur un sujet touchant le domaine du livre
- assemblée annuelle: 5 mai (probablement dans le Jura)

Association genevoise des bibliothécaires diplômés

L'AGBD prépare sa prochaine assemblée générale qui aura lieu au mois de mars et se déroulera comme suit: séance d'information avec les rapports des différentes activités de l'année écoulée, élections de plusieurs membres du Comité ainsi que de la présidence et dîner à l'occasion de l'adhésion de notre 200ème membre!

Après le succès remporté par le premier cours de perfectionnement de catalogage, le Comité a décidé d'en organiser un deuxième prévu au printemps 1984, qui sera consacré aux congrès et publications en série.

Regionalgruppe Bern

- Besichtigung der PTT-Bibliothek
- Führung im Ausbildungszentrum SBB
- Probebesuch im Kleintheater Kramgasse Bern
- Als Zuschauer beim Papierschöpfen im Schweiz. Gutenbergmuseum, Kornhaus, Bern

Regionalgruppe St. Gallen-Ostschweiz

- Besuch in der Programmstelle Ostschweiz von Radio DRS
- «Wie eine Zeitung entsteht»,
Redaktion und Druck der Zeitung «Die Ostschweiz»

Regionalgruppe Zürich

Nähere Angaben folgen im nächsten Heft.

Mitteilungen SVD - Communications de l'ASD

AUS DEN VERHANDLUNGEN DES SVD-VORSTANDES

Der SVD-Vorstand befaßte sich an seiner 126. Sitzung vom 1. Dezember in Basel u. a. mit folgenden Traktanden:

- *Generalversammlung/Arbeitstagung 1984*: Die nächste GV wird am 17./18. Mai in Olten stattfinden. Als Tagungsthema soll der Problemkreis der Kosten-Nutzen-Überlegungen in einer Dokumentationsstelle von der praktischen Seite angegangen werden. Budgetstruktur und Leistungsbild sind weitere Teile des Themas. Wo steht der Dokumentalist in diesem Spannungsfeld?
- *Ausbildung in der SVD*: H. Wegmann, der als Präsident des Ausschusses für Ausbildung zurückgetreten ist, hielt einen Rückblick auf die bis heute von der SVD durchgeführten Kurse. Er stellt fest, daß an der Philosophie keine grundsätzlichen Änderungen vorgenommen wurden, d.h. in jüngster Vergangenheit

hat sich eine gewisse Kontinuität gebildet. An die Kursreferenten werden hohe Anforderungen gestellt, was es nicht einfach macht, Neurekrutierungen vorzunehmen.

Eine interessante Frage, die sich im Zusammenhang mit den vergangenen Kursen stellen mag: Wo sind alle die vielen Absolventen geblieben?

Künftig werden die elektronischen Mittel in der Dokumentation vermehrt zum Einsatz kommen. Auf den Inhalt der nächsten Kurse wird diese Tatsache einen evolutionären Einfluß haben. Welchen Raum soll jedoch die Automation im ganzen Kursvolumen einnehmen?

- *Publikationsorgan SVD*: Zur GV 1984 sollen zwei Probenummern an alle Mitglieder verschickt werden, mit der Bitte um kritische Beurteilung. Je nach Ausgang des Probelaufes werden wir eine eigene Publikation veröffentlichen.
- *Präsidium*: Aus arbeitstechnischen Gründen wird unser Präsident, Herr Dr. F. Köver, an der nächsten Generalversammlung sein Amt niederlegen.
- *Neuaufnahmen*: Folgende Mitglieder sind in die Vereinigung aufgenommen worden:

Einzelmitglieder: Aebi F., Prof. Dr., 3652 Hilterfingen
 Burli Patrick, 1026 Ecublens
 Freiburghaus André-Daniel, 1000 Lausanne 9
 Meier Felix H., 3003 Bern
 Portier Geneviève, 1225 Chêne-Bourg
 Rohrbasser Marie-José, 1700 Fribourg
 Schmeh Peter, 8800 Thalwil
 Vautier Nicole, 1006 Lausanne
 Wolfer Barbara, 3003 Bern

Kollektivmitglied: PROGROS Bibliothek, 4011 Basel

FACHGRUPPE FÜR WIRTSCHAFTSDOKUMENTATION

Eine in Verbindung mit der Anmeldung für die GV 1983 in Winterthur durchgeführte Umfrage betreffend die Erfassung neuer Interessenten an bestehenden oder neuen Fachgruppen hat gezeigt, daß die Wirtschaftsdokumentation von großer Aktualität ist.

Nach Abschluß der Vorarbeiten ist am 22. September 1983 am Sitz der Wirtschaftsförderung in Zürich im Beisein von Frau Schilling und den Herren Csernyik, Dubi, Jaun und Spillmann die neue Fachgruppe Wirtschaftsdokumentation gegründet worden.

Sie bezweckt insbesondere:

- Erfahrungsaustausch im Dokumentationswesen
- Aufbau gemeinsam zu nutzender Arbeitsinstrumente
- Branchenspezifische Fortbildung von Mitarbeitern in entsprechenden Dokumentationsstellen
- Aufbau internationaler Kontakte.

Als Koordinator zum Vorstand ist Herr Hans-Peter Jaun, Schweizerische Volksbank, Dokumentation, Postfach 2620, 3001 Bern, bestimmt worden. ewy

EIN NEUER NAME FÜR ASLIB

(Englische Schwesternvereinigung der Deutschen Gesellschaft für Dokumentation)

Auf ihrer Jahresversammlung am 8. Juni 1983 hat Aslib beschlossen, sich einen neuen Namen zu geben:

«Aslib – The Association for Information Management».

Als eingeführter Name wird Aslib – das frühere Akronym für die Bezeichnung «Association of Special Libraries and Information Bureaux» – beibehalten.

4^e MARCHE D'INFORMATION CFF

Au centre de formation CFF du Loewenberg, a eu lieu le 22 octobre 1983 le 4^e marché d'information organisé par la division de l'exploitation de la direction générale. Ces marchés d'information, destinés aux 450 instructeurs assurant la formation des agents CFF, se caractérisent par la présence d'un certain nombre de délégués de la direction générale qui sont à la disposition des instructeurs pour des entretiens et des renseignements. De cette manière, les exposés traditionnels, parfois rébarbatifs, sont remplacés par des contacts individuels bien plus fructueux. Au stand du service de documentation, les instructeurs ont pu se rendre compte une fois de plus combien un service de ce genre, doté d'une bibliothèque bien étoffée, était un outil précieux pour la formation permanente des adultes.

Walter Holzer, Dokumentationsdienst GD CFF

bärner site



HERBST-WEITERBILDUNGSTAG 1983

Ende Oktober fuhren zwei Busse von Bern nach Zürich. 66 Kolleginnen und Kollegen nahmen an unseren Besichtigungen teil.

Zuerst fuhren wir zum Ringier-Presszentrum, dort erläuterte man uns die geschichtliche Entwicklung des Dokumentationszentrums, danach hatten wir die Möglichkeit, die Einrichtungen zu besichtigen. Die Dokumentationsstelle Wort, mit ihrem Datenbanksystem, gab zu vielen Fragen Anlaß, auch das Bildarchiv war beeindruckend, ist doch auch dieses Medium mittels EDV erschlossen. Viele Fragen blieben unbeantwortet, denn die Reisegesellschaft mußte zum Fernsehen. Dort besichtigten wir folgende drei Stellen: Die Dokumentationsstelle Wort, das Bildarchiv und das Filmarchiv. Alle Stellen wurden uns eindrücklich vorgestellt. Zum Schluß durften wir noch einen Blick in das Tagesschaustudio der «Fernsefabrik» werfen.

Wir können allen Kolleginnen und Kollegen einen Besuch empfehlen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei allen bedanken, die zum Gelingen dieser Veranstaltung mitgeholfen haben.

Theo Brenzikofer

MEDIEN IN DER DOKUMENTATION

Dies ist das *Motto unserer Frühjahrstagung 1984*. Verschiedene Gesichtspunkte werden uns an praktischen und theoretischen Beispielen vorgestellt.

Den ersten Teil wird der Pressesprecher der GD PTT bestreiten, der uns über die Entwicklung der Telekommunikation einiges zu erzählen hat. Abgelöst wird er durch Herrn Kormann und seine Equipe, die uns am Beispiel der Schulwarte – unserem Tagungsort – verschiedene Einsatzmöglichkeiten der Medien näherbringen wird. Am Nachmittag wenden wir uns dem ARGUS zu: Dieser Zeitungsausschnittdienst hat auch in unserer technologisierten Arbeitswelt seine Bedeutung. Zur Abrundung wird uns die Problematik des Urheberrechts im Zusammenhang mit dem Tagungsmotto erläutert. Dabei wird auch auf die laufende Urheberrechtsrevision eingegangen.

Vielfältige Themen prägen diesen Tag. Interessant für jede Kollegin und jeden Kollegen. Reservieren Sie sich bitte den *Dienstag, 6. März 1984*. RGB-Mitglieder erhalten die Einladung im Februar. Nichtmitglieder, die Interesse an einer Teilnahme hätten, können sich bei unserer Koordinationsstelle melden: Bundesamt für Zivilluftfahrt, Dokumentationsdienst, Frau Verena Tschanz, 3003 Bern, Telefon 031 61 59 22.
Der Leitungsausschuß

DOKUMENTALISTENTREFF

Auch dieses Jahr werden wir unsere monatlichen Treffs fortsetzen. Die Teilnehmerzahl stieg 1983, was uns beweist, daß diese Zusammenkünfte einem Bedürfnis entsprechen. Uns freut besonders, daß auch Kollegen aus Zürich und Basel anwesend waren.

Um Ihnen die Reservation der Dienstagabende zu erleichtern, nachfolgend die Daten der Treffs 1984: 31. Januar, 28. Februar, 27. März, 24. April, 29. Mai, 26. Juni, 31. Juli, 28. August, 25. September, 30. Oktober, 27. November. Besuchen Sie uns doch einmal.
Theo Brenzikofer

DOKUMENTATIONSSTELLEN UND BIBLIOTHEKEN DER REGION BERN

Diese Stellen werden nach ihren zu bearbeitenden Sachgebieten zusammengefaßt und so vorgestellt. Diese Beiträge sollen Ihnen bei der täglichen Arbeit die Kontakte erleichtern. Nachfolgend eine Einleitung zum Thema «Wirtschaftsdokumentation». Die entsprechenden Informationszentren stellen wir in der nächsten Nummer vor.
Die Redaktionskommission

Einführung zur Thematik Wirtschaftsdokumentation

Schlagworte wie Rezession, Arbeitslosigkeit, Marktsättigung, wirtschaftlicher Strukturwandel, Verschuldung, Energiekrise u. a. vermögen vielleicht andeutungsweise den echten und hohen Stellenwert der Wirtschaftsdokumentation in unserer problemerfüllten Zeit hervorzuheben. Wirtschaftsdokumentation ist in-

dessen keineswegs ein Privileg der öffentlichen Hand oder weniger Forschungsinstitute, sondern kann bei der Privatwirtschaft, insbesondere bei den Banken auf eine zum Teil erstaunlich lange Tradition zurückblicken. Im Schatten der Banken steht leider heute noch die Industrie, welche vom Nutzen und damit von der Notwendigkeit zum Aufbau von Wirtschaftsdokumentationen als belangreiche und aktive Informationsinstrumente für die Unternehmensführung offenbar wenig überzeugt ist. In der Tat, ein Blick in die Vielfalt der Dokumentationsstellen-Landschaft in der Schweiz unterstreicht diese Bemerkung nachdrücklich.

Die Faszination der Wirtschaftsdokumentation liegt sicher nicht allein in der Breite der Thematik begründet, welche einen imposanten Bogen von der Urproduktion über den tertiären Sektor zu betriebswirtschaftlichen, soziologischen wie gesellschaftspolitischen Aspekten bis hin zu rein wirtschaftstheoretischen Themen schlägt. Hinzu kommt die aufregende Dynamik des täglichen Geschehens, welches im spannungsgeladenen Konnex von Raum und Zeit zu erkennen ist, d.h. der Aufgabenbereich muß gegebenenfalls auch historisch wie zukunftsgerichtete Betrachtungsweisen miteinschließen.

Angesichts dieser breiten Themenpalette erstaunt es wenig, daß viele Dokumentationsstellen ihr Tätigkeitsfeld auf einen engeren Rahmen begrenzt haben, um ihrer Aufgabe einigermaßen gewachsen zu sein. Inwieweit diese persönliche Beobachtung auch für die Wirtschaftsdokumentationsstellen im Kreis der Regionalgruppe Bern der SVD zutrifft, wird die in den folgenden Ausgaben zu erwartende Präsentation sicher zu klären vermögen. Dieser Hinweis deutet zudem an, daß wohl öfters erst die Kontaktnahme mit mehreren Dokumentationsstellen zur Befriedigung der anstehenden Informationsbedürfnisse führt.

Hans-Peter Jaun, Schweizerische Volksbank

DER BENUTZER-TIP

oder «Was kann ich als Bibliothekar oder Dokumentalist vom Benutzer erwarten?»

Selbstverständlich wird der Benutzer – für den wir ja unsere ganze Arbeit tun – immer effizient bedient. Dafür dürfen wir von ihm aber auch verlangen, daß er sich sozusagen «Bibliothekaren-, resp. Dokumentalisten-gerecht» verhält. Dazu braucht er jedoch unsere Hilfe.

Um ihm diese Hilfe geben zu können, müssen wir uns gelegentlich einmal über unsere Wünsche – die wir aus verschiedenen Gründen noch nie formuliert haben – klar werden, um sie nachher entsprechend mit dem nötigen Gespür weitergeben zu können.

Als kleine Hilfe werden in der Rubrik «Der Benutzer-Tip» sporadisch solche Wünsche formuliert und kommentiert. Scheinen sie dem einen oder anderen vielleicht etwas trivial, Denkanstöße haben wir alleweil nötig. Wir würden es begrüßen, wenn auch Sie sich Gedanken machten, und uns weitere «Benutzer-Tip»-Beiträge liefern würden. Bitte teilen Sie uns auch Ihre Meinung über diese Rubrik mit.

Redaktion «bärner site», Theo Brenzikofer,
Abteilung Information, Eidg. Munitionsfabrik, 3602 Thun

Tip 1 Der Benutzer soll uns genügend Zeit lassen, ihn seriös zu bedienen

Kommentar: Manchmal kommen wir uns wie Zauberer vor, wenn der Benutzer uns nach seiner Fragestellung mit großen erwartungsvollen Augen verfolgt, wie wir drangehen, ihm etwas herauszusuchen. Von Minute zu Minute ist er dann etwas enttäuschter, wenn sich nicht sofort haufenweise zutreffende Informationen stapeln. Hier geht es nicht darum, uns mit einer geheimnisvollen Aura zu umgeben, sondern dem Benutzer klar zu machen, *daß eine seriöse Recherche Zeit braucht.*

Pia Schneider

Personalia

ZWEI BERNER JUBILARE: HANS HAEBERLI UND HANS MICHEL

Im Verlaufe des zu Ende gehenden Winters sind zwei bekannte Berner Bibliothekare ins siebente Dezennium ihres Lebens eingetreten. Am 22. November 1983 feierte Bürgerbibliothekar Hans A. Haerberli seinen 60. Geburtstag, am Neujahrstag 1984 war es an Hans Michel, dem Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, dieses Jubiläum zu begehen.

Der Studiengang von *Hans Haerberli* zielte geradewegs auf seinen künftigen Beruf. Er schloß ihn mit einer glänzenden Dissertation über den Berner Historiker, Bibliographen und Bibliothekar Emanuel Haller, den Sohn Albrechts von Haller, ab. Als 1951 die Stiftung «Stadt- und Hochschulbibliothek Bern» errichtet wurde, übertrug man die Betreuung der Handschriften der neugeschaffenen Bürgerbibliothek. Zum Leiter der schweizergeschichtlichen Abteilung, zu welcher auch der einzigartige Nachlaß Gottlieb Emanuel Hallers gehört, wählte die Burgergemeinde Hans Haerberli. Er war schon vor seinem Amtsantritt einer der besten Kenner dieses für die Kultur und Geschichte unseres Landes so bedeutsamen Quellenmaterials, und er hat im Verlaufe von mehr als 30 Jahren Erkenntnisse und Erfahrungen hinzugewonnen, wie sie heute nur noch wenige Bibliothekare in einem so breitgefächerten Wissensbereich aufweisen. Ich staune immer wieder, wieviele Gelehrte ihn persönlich kennen und sich der Begegnung mit ihm dankbar erinnern, weil er sie in ihren Forschungen durch entscheidende Anregung auf den rechten Weg gewiesen hat. Die Kunst unseres Berufes, den Benutzer selbstlos zu beraten, hat er zur Meisterschaft gebracht. Seine Weltoffenheit und seine Art, sich nie aufzudrängen, aber immer wirksam helfend da zu sein, wo man ihn braucht, sind die bestimmenden Wesenszüge des Jubilars. Neben dem täglichen Dienst am einzelnen Benutzer erschließt er aber auch für den allgemeinen Informationsbedarf von heute und von morgen die Schätze, die ihm anvertraut sind. Die «Schriften der Berner Bürgerbibliothek», die von ihm begründete «Bibliographie der Berner Geschichte», der Aufbau eines bernischen Porträtkataloges, zahlreiche Ausstellungen und anderes mehr sind Zeugnisse dafür. Der ausgezeichnete Ruf, den die Bürgerbibliothek genießt, sind ihm und seinen Mitarbeitern zu verdanken.

Hans Michel, ursprünglich Sekundarlehrer, fand seinen Weg in unseren Beruf über eine zehnjährige Tätigkeit im Staatsarchiv Bern. Als neugewählter Direktor

der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern trat er 1972 der VSB bei. Er entfaltete darin von Anfang an eine erstaunliche Aktivität und griff schon bald in die Diskussion über Probleme der Berufspolitik ein. Ich erinnere an seine Anregungen für die Ausbildung unseres Nachwuchses, an seine Initiative zum Schutz und zur Sicherung wertvollen Schriftgutes, an sein Bemühen, der wachsenden Diskrepanz zwischen den neu entstehenden automatisierten Bibliothekssystemen entgegenzuwirken. Auch sein Organisationstalent kam der VSB zugute; er zeichnete als verantwortlicher Herausgeber der Publikation «Bibliotheken in der Schweiz», welche den Teilnehmern des IFLA-Kongresses 1976 in Lausanne dank seiner speditiven editorischen Arbeit noch rechtzeitig übergeben werden konnte. Vor allem sind die Auswirkungen seines Einsatzes in der eigenen Bibliothek sicht- und meßbar: Die Benutzung ist – um den wichtigsten Beleg dafür vorzuweisen – dreimal so groß wie vor 10 Jahren. Den wohl bedeutendsten Anstoß gab H. M., als er das Wagnis unternahm, das Bibliothekswesen des gesamten Berner Unibereichs und damit die Literaturversorgung aller Hochschulangehörigen zu verbessern. Voraussetzung für den Erfolg solch verwegenen Tuns ist die zweckmäßige Zusammenarbeit und sinnvolle Arbeitsteilung zwischen der zentralen Unibibliothek und den zahlreichen Institutsbibliotheken. Praktische Lösungen erwiesen bald den Nutzen für beide Partner: Die Lehrbuchsammlung, die Zentralkataloge für Monographien und Zeitschriften, die Übernahme wenig gebrauchter Literatur in die Magazine der Zentrale, Beratung und personelle Hilfe für aufgeschlossene Institute, die Ausbildung von Fachbibliothekaren für die ganze Universität. Mit der neuerrichteten Fachbereichsbibliothek Bühlplatz für die Bio- und Geowissenschaften ist das Modell einer modernen Teilbibliothek und ihrer Zusammenarbeit mit der zentralen Unibibliothek bereits in vollem Betrieb. Ein entscheidender Schritt steht noch bevor: die Einführung der EDV, welche eine Gesamtplanung und Gesamtkonzeption unausweichlich werden läßt. Die paritätischen Führungsorgane dazu sind geschaffen, die Tat- und Willenskraft von Hans Michel wird sie vorwärtsbewegen.

Unseren beiden Kollegen wünschen wir für die ihnen noch verbleibenden Jahre beruflicher Arbeit, aber auch für die nachfolgende Zeit des «Otium cum dignitate» – das heißt für sie wohl das Studium bernischer Geschichte – Glück und Gesundheit.

Franz Georg Maier

WALTER WILLY (26.2.1924–28.12.1983) in memoriam

Bekanntlich ist niemand «unersetzlich». Und doch ist die ETH-Bibliothek ohne Dr. Willy eine andere, als sie es mit ihm war! In den Hauptfunktionen seines Pflichtenheftés sprangen natürlich Stellvertreter ein, sobald seine längere Absenz sich abzeichnete. Was aber eine Institution gut oder gar optimal funktionieren läßt, ist nicht nur die Erfüllung von Vorgeschriebenem, sondern auch, und vielleicht stärker noch, der volle Einsatz von Menschen, denen ihr Job mehr: nämlich Aufgabe, ja einen wesentlichen Lebensinhalt bedeutet. Ein bestimmtes Quantum solcher zusätzlicher Kraft und Intelligenz erst bürgt für anständige Effizienz, gutes Klima, akzeptierte Führung. Walter Willy aber verkörperte dieses Plus ultra in der ETH-Bibliothek wie kein zweiter!

Er wurde in Chur geboren, als Sohn von Karl Willy, Lokomotivführer, und von Maria geb. Kreuz. Zusammen mit seinem älteren Bruder Karl wuchs er dort auf,

wo er auch Primarschule und Realgymnasium absolvierte. Nach einem geologischen Fachstudium diplomierte er 1949 an der ETH, erwarb 1950 die Lehramtsberechtigung und widmete sich anschließend der Erforschung der Silikose (Dissertation 1954). 1951 verheiratete er sich mit Dora Badrutt; ein Sohn und eine Tochter ergänzten in der Folge die Familie. Auf 1. März 1954 engagierte Dr. Paul Scherrer ihn für die ETH-Bibliothek und vertraute ihm bald einmal die Leitung der Erwerbungsabteilung, das Fachreferat für Mathematik, Physik und Erdwissenschaften sowie die Geologiebibliothek an. Seit der Reorganisation der Bibliothek unter Direktor J.-P. Sydler 1965 war er Chef der Betriebsabteilung Erwerbung und Spezialsammlungen.

Unter Willys Ägide wuchs der Bestand von rund 300 000 auf 3 330 000 Einheiten – und da das Fachreferentensystem sich bei uns nicht bewährte, hat dieser Mann sämtliche Erwerbungen teils persönlich angeordnet, teils wenigstens validiert . . . Sein Einsatz galt vor allem den Natur- und angewandten Wissenschaften, die stille Liebe aber – der Belletristik, der Philosophie und den Schönen Künsten! Während des fast 10 Jahre dauernden Bibliotheksumbaus fungierte der Akzessionschef auch noch als zuständiger Partner der Architekten und Bauleute. Die neue Baubibliothek auf dem Höggerberg ist ebenfalls weitgehend sein Werk. Ähnliche (wenn auch kleinere) Fleißaufgaben harrten seiner weiterhin: so die Planung der Elektrotechnik-Bibliothek oder die Mitarbeit in der Urheberrechts-Kommission und für das Verzeichnis der Biomedizinischen Zeitschriften (VMZ/RPM). Die «Polyaner», die ihn kannten, machten von seiner Bücherkunde und Hilfsbereitschaft gerne Gebrauch. Betriebliche Sorgen und Nöte der Mitarbeiter hatten bei ihm offene Tür, und für manche Lösungen interner Personalprobleme knüpfte er eigenhändig die Fäden. Ein solches Arbeitspensum ließ ihm allerdings kaum Freizeit, und seine Familie hätte wohl gerne mehr von ihm gehabt. Gesellschaftliche Rituale und oberflächliche Kontakte bedeuteten ihm wenig. An seiner (wohlverwalteten!) Verantwortungsfülle hing er zu sehr, als daß er sie, wie es vielleicht ratsam gewesen wäre, delegieren wollte. «Wer führen will, muß vorangehen; gelebtes Beispiel erst motiviert und schafft Solidarität», waren seine Führungsmaximen.

Immense Arbeitskraft und breite Begabung vereinigten sich in Walter Willy mit hohem Wirklichkeitssinn und ausgesprochenem Verhandlungsgeschick, alpine Zähigkeit und Bescheidenheit, ja Scheu, mit rätoromanischer Dienstfreude und Courtoisie. Er war Bibliothekar mit Leib und Seele, ein Höherer Bundesbeamter im besten Sinne des Wortes. Von seiner Leistung machte er wenig Wesens; so blieb sie außerhalb der ETH-Bibliothek denn auch weitgehend unbekannt, deren Blüte war ihm Ruhm genug. Wenig Aufhebens machte er auch von seiner Krankheit, um deren tödlichen Ernst er schon lange wußte. Als er, von Schmerzen gepeinigt, den Arbeitsplatz verlassen mußte, ist er leise gegangen, aber aufrecht.

Beat Glaus, Peter Richter